

CURRENT ISSUES IN LINGUISTIC THEORY

Since the spectrum of possibilities in linguistic theory construction is much broader and more variegated than students of linguistics have perhaps been led to believe, the *Current Issues in Linguistic Theory* (CILT) series has been established in order to provide a forum for the presentation and discussion of linguistic opinions of scholars who do not necessarily accept the prevailing mode of thought in linguistic science.

CILT is a theory-oriented series which welcomes contributions from scholars who have significant proposals to make towards the advancement of modern linguistic theory.

Current Issues in Linguistic Theory is especially designed, by offering an alternative outlet for meaningful contributions to the current linguistic debate, to furnish the community of linguists the diversity of opinion which a healthy discipline must have.

AMSTERDAM STUDIES IN THE THEORY AND HISTORY OF LINGUISTIC SCIENCE

IV

CURRENT ISSUES IN LINGUISTIC THEORY

Volume 18

Offprint

“SARDICA UT IN OPPIDIS”

EUGENIO COSERIU

1. Für verschiedene Gegenden der Romania – und nicht nur der Romania – könnte man einen “sermo urbanus” und einen “sermo rusticus” unterscheiden, und oft wäre dies nicht bloss ein Unterschied des Sprachniveaus, denn in vielen Fällen würde es sich zugleich um verschiedene Mundarten derselben historischen Sprache oder auch um verschiedene historische Sprachen handeln. Aber nur für Sardinien hat es schon in der sog. ‘Vorgeschichte’ der romanischen Sprachwissenschaft, und zwar mehr als 250 Jahre lang, eine Tradition dieser Unterscheidung gegeben, die vor allem durch die Vaterunseransammlungen getragen wurde. Schon vor 1550 schrieb nämlich Sigismundus Arquer aus Cagliari, “sacrae theologiae et iuris utriusque doctor”, in seiner *Sardiniae brevis historia et descriptio*, die er für die Kosmographie von Sebastian Münster verfasste: “Sunt autem duae praecipuae in ea insula linguae, una qua utuntur in ciuitatibus, et altera qua extra ciuitates. Oppidani loquuntur ferè lingua Hispanica, Tarraconensi seu Catalana, quam didicerunt ab Hispanis, qui plerumque magistratum in eisdem gerunt ciuitatibus: alii uerò genuinam retinent Sardorum linguam.”¹ Und noch 1809 unterschieden J. Chr. Adelung und J. S. Vater ein

¹ M. L. Wagner, der in “Los elementos español y catalán en los dialectos sardos”, *RFE* 9 (1922), S. 222, diesen Passus von Arquer anführt, bezieht sich dafür auf die *Cosmographia* von Münster 1588; so auch in *La lingua sarda* (Bern s.a.), S. 184 (“Nella ‘Cosmographia’ di Sebastiano Münster, Basilea 1588”). Im Jahre 1588 war Münster schon lange tot (er starb 1552), und wahrscheinlich auch Arquer. In Wirklichkeit wurde Arquers *Historia et descriptio* schon in eine viel frühere Ausgabe der Kosmographie Münsters aufgenommen. Sie steht zwar noch nicht in der Erstausgabe (Basel 1544), und – unter den Ausgaben, die mir zugänglich waren – auch nicht in den deutschen Fassungen von 1545 und 1546, die nur sehr kurze Abschnitte über Sardinien enthalten, wohl aber in der lateinischen Ausgabe von 1554 (*Cosmographiae uniuersalis Lib. VI*), SS. 242-250, und auf den gleichen Seiten auch schon in der lateinischen Ausgabe Basel 1552, deren Vorwort das Datum März 1550 trägt (der Abschnitt über die Sprache steht in diesen beiden Ausgaben auf S. 249; ebda. die beiden ‘sardischen’ Vaterunser). Man darf daher annehmen, dass Arquers Beitrag kurz vor 1550 verfasst wurde. Auch die deutsche Ausgabe Basel 1553 enthält auf S. CCLXVIIIff. die “Beschreibung der inseln Sardinie durch doctor Sigismundum Arquer geboren von Sardinia” (dort, auf S. CCLXXXII, der Abschnitt “Von der Sardinischen sprachen” mit demselben Inhalt wie in den lateinischen Ausgaben, jedoch ohne die Vaterunser).

“Sardinisch in den Städten” und ein “Sardinisch auf dem Lande”,² wobei sie gerade der angedeuteten jahrhundertelangen Tradition der Vaterunser-sammlungen folgten. Dass das “Sardinisch in den Städten” eigentlich das Katalanische war, und eine der für diese Sprache angeführten Proben immer noch ein echt katalanischer Text, wusste man 1809 nicht mehr, denn die Anfänge dieser Tradition bei Arquer und Münster waren schon längst vergessen. Diese Tradition hat ihrerseits ihre merkwürdige Geschichte. Da nun diese Geschichte, so weit ich sehe, bisher noch nie erzählt worden ist, soll dies hier zum ersten Mal geschehen.

2. Die Entwicklung der tatsächlichen Sprachverhältnisse ^{auf} in Sardinien hat der beste Kenner derselben, Max Leopold Wagner, mehrmals skizziert.³ Die spanische Herrschaft ~~in~~ Sardinien dauerte bekanntlich von 1326 bis 1714, und zwar erstreckte sie sich anfangs nur über den Süden, nach 1478 jedoch über die ganze Insel. Diese ‘spanische’ Herrschaft war nun mehr als 200 Jahre lang eigentlich diejenige des Königreichs Aragón, und die Amtssprache dieses Königreichs war das Katalanische. Diese Sprache also verbreitete sich bald in den Städten des südlichen Sardinien, insbesondere in Cagliari. Schon 1337 werden die Erlasse des Gouverneurs an die Beamten seiner Verwaltung auf katalanisch verfasst. Auch nach der Heirat von Isabel von Kastilien und Fernando von Aragón (1469), und nach der De Facto-Vereinigung der beiden spanischen Königreiche (1479) bleibt das Katalanische Sprache der Verwaltung und Kultursprache der gehobeneren Schicht ^{auf} in Sardinien. Bis 1602 wird das Katalanische sogar ausschliesslich als Sprache der Gesetze und der amtlichen Erlasse verwendet, dann auch das Spanische, und ab 1643 ausschliesslich das Spanische, das erst 1764 durch das Italienische in allen Bereichen des öffentlichen Lebens ersetzt wird. Dies alles vor allem im südlichen Teil der Insel, wo das Katalanische vereinzelt sogar noch bis Anfang des 18. Jahrhunderts gebraucht wird. Im Norden der Insel hingegen wurden das Sardische und das Lateinische als Amtssprachen gebraucht, dann, ab 1610, das Spanische, das später in dieser Funktion, wie im übrigen Teil der Insel, durch das Italienische abgelöst wurde.

3. Von all dem erfuhren natürlich die Kompilatoren von Vaterunser-sammlungen nichts. Am Anfang, soweit es noch nicht um Vaterunser-sammlungen als solche geht, sondern vielmehr um Kataloge von Sprachen mit dem Vaterunser als vereinzelter Sprachprobe, wissen die Autoren noch, dass die beiden ‘sardischen’ Sprachen das Katalanische und das eigentliche

² *Mithridates oder allgemeine Sprachkunde mit dem Vater Unser als Sprachprobe in beynahe fünfhundert Sprachen und Mundarten*, 2. Teil (Berlin 1809), S. 531ff.

³ Cf. insb. “Los elementos español y catalán . . .”, SS. 221-225, und *La lingua sarda*, SS. 183-187.

Sardisch sind. Conrad Gesner, *Mithridates. De Differentiis linguarum tum veterum tum quae hodie apud diuersas nationes in toto orbe terrarum in usu sunt* (Zürich 1555), SS. 66v-67r, zitiert wörtlich Münster – d.h. Arquer – bezüglich dieser Sprachen und reproduziert auch mit dem Titel “Oratio dominica in Sardorum oppidanorum lingua” bzw. “Eadem in Sardorum communiore lingua, extra ciuitates” die beiden Vaterunser, die schon von Arquer in der Kosmographie von Münster, und zwar in Form einer Interlinearversion des entsprechenden lateinischen Textes, als Sprachproben für die “Ciuitatensis [Sardorum lingua]” bzw. die “Sardorum communiore lingua” angeführt worden waren. Sie lauten bei Gesner⁴ folgendermassen:

Pare nostre che ses en loscels, sia santificat lo nom teu. Venga lo regne teu. Fasase la voluntat tua, axicom en lo cel, i en la terra. Lo pa nostre cotidia dona anosaltres hui. I dexia anosaltres losdeutes nostres, axicom i nosaltres dexiam als deutois [sic] nostres. I no nos induescas en la tentatio. Mas liura nos del mal. Perche teu es lo regne, la gloria, i lo imperij en los sigles de le [sic] sigles. Amen.

und:

Babu nostru sughale ses in soschelus, santusiada su nomine tuo. Bengiad su rennu tuo. Faciadi sa voluntade tua, comentu in chelo & in sa terra. Su pane nostru dogniedie dona anosateros hoae. Et lassa anosateros is debitus nostrus, comente e nosateros lassaos [sic]⁵ a isdebitores nostrus. E no nos portis in sa tentatione. Impero libera nos da su male. Poiteo tuo esti su rennu, sa gloria, e su imperiu in sos seculos de sos seculos. Amen.

Auf Münster beruft sich ausdrücklich noch viele Jahre später Claude Duret in seinem postum erschienenen Werk *Thresor de l'Histoire des Langues de cest Univers* (Cologne 1613), S. 818. Duret übersetzt den o.a. Passus von Münster (bzw. Arquer) ins Französische⁶ und reproduziert auch, allerdings

⁴ Ich ziehe es vor, hier die Texte von Gesner, nicht diejenigen von Münster zu reproduzieren, erstens, weil in Vaterunser-sammlungen im allgemeinen gerade Gesners Texte übernommen werden, zweitens, weil diese auch korrekter sind als die Texte in den mir zugänglichen Ausgaben der Kosmographie Münsters. Der katalanische Text ist übrigens bei Gesner und in den o.a. Ausgaben Münsters vollkommen identisch (einschliesslich der irrtümlichen Lesarten bzw. Druckfehler wie *deutois* und *de le sigles*). Im sardischen Text liest man hingegen bei Münster, 1552, *anosatores* (zweimal), *imperio* (für *impero*); bei Münster, 1554: *annosatores*, *anosatores*, *imperio*, *sos seculos* (für *in sos seculos*) und dazu noch, auf dem Seitenrand, *Ciuitateusis* für *Ciuitatensis*. Auch die Worttrennung, wenn auch freilich nicht überall korrekt, ist bei Gesner doch richtiger als bei Münster 1552 und 1554. Wenn Gesner nicht selbst den sardischen Text korrigiert hat, was kaum anzunehmen ist, und wovon er übrigens nichts sagt, so hat er offenbar eine korrektere Münster-Ausgabe benutzt.

⁵ So schon bei Münster. Hier wie auch in den w.u. wörtlich angeführten Texten behalte ich die Graphie der Quellen bei, und zwar einschliesslich der Druckfehler und falschen Lesarten, denn auch diese sind für die hier besprochene Tradition charakteristisch und bisweilen sogar aufschlussreich.

⁶ “Or il y a deux langues principales en ceste Isle, l'une dont on use és Citez, et

mit nicht wenigen Abschreibefehlern (wie z.B. *en loscles, dentes, axicomi, als dentois, sunemine, coment, dona nos sateros, lassos, poieto*) die beiden Vaterunsertexte,⁷ die er mit *La langue des Citoyens* und *La langue plus commune des Sardes* betitelt.

4. Sobald sich aber die Vaterunser Sammlungen verselbständigen und zu einer Gattung für sich werden, wird die Erklärung zur Herkunft der beiden 'sardischen' Sprachen unterdrückt, und die entsprechenden Vaterunser werden nur noch als Proben zweier Formen des 'Sardischen' aufgeführt. Als das Werk von Duret erschien, war dies schon geschehen, und zwar in dem ersten Werk, das als selbständige Vaterunser Sammlung veröffentlicht wurde, nämlich dem *Specimen quadraginta diversarum atque inter se differentium linguarum et dialectorum* von Hieronymus Megiser (Frankfurt 1593), wo die 'sardischen' Vaterunser einfach mit der Überschrift *Sardorum Oppidanorum linguâ* bzw. *Sardorum communiori lingua* wiedergegeben werden. Aber noch vor Megiser war eine Störung in der geradlinigen Überlieferung dieser Texte eingetreten, und zwar durch das Werk von Angelo Rocca [d.h. Rocca], *Bibliotheca Apostolica Vaticana a Sixto V. Pont. Max. in splendidiorem, commodioremq. locum translata* (Rom 1591). Roccas Buch enthält auf SS. 291-376 eine "Appendix de dialectis, hoc est de varijs linguarum generibus"⁸ und innerhalb dieser Appendix auf SS. 365-376, nach einer kurzen rechtfertigenden Einführung, 26 Vaterunserversionen in verschiedenen Sprachen und Mundarten (dies war eben der

l'autre dont on use hors des Citez. Les Citoyens usent quasi de la langue Hespaignolle, Taraconnoise ou Catalane: laquelle ils ont apprinse des Hespaignols qui exercent le plus souvent l'office du Magistrat esdictes Citez, les autres retiennent leur langue naturelle."

⁷ Wenn Duret seine Texte nicht von Gesner, sondern direkt von Münster hat, auf den er sich in diesem Zusammenhang bezieht, so hat auch er eine bessere Münster-Ausgabe benutzt als die w.o. angegebenen, denn trotz seiner vielen Abschreibefehler hat er in einigen Fällen die korrekteren Lesarten: so z.B. *-ateros* (nicht *-atores*), *impero* (nicht *imperio*).

⁸ Nach Adelung, *Mithridates*, 1. Teil (Berlin 1806), S. 649, wäre Roccas Appendix "wörtlich aus dem Gesner abgeschrieben, ohne ihn zu nennen". Dies ist eine der leider vielen voreiligen Behauptungen Adelungs. Es stimmt zwar, dass Rocca im allgemeinen fast wörtlich Gesner folgt und dass er ihn nicht zitiert (im Gegenteil: er stellt die Sachen so dar, als ob er seine Information von anderen Autoren hätte, die er auf dem Seitenrand anführt; diese sind jedoch meist diejenigen, die schon bei Gesner erscheinen). In verschiedenen Fällen weicht jedoch Rocca von Gesner ab, und er hat bisweilen auch eigenes vorzuweisen. So z.B. umfasst die Behandlung des Italienischen bei Gesner 16 Zeilen, bei Rocca hingegen (SS. 342-348) 248, und sie enthält u.a. interessante Beobachtungen zu den italienischen Mundarten. Auch bei anderen Sprachen hat Rocca manches geändert bzw. hinzugefügt (insb. einige "modi numerandi": SS. 327-330, 332, 340).

erste Schritt zur Verselbständigung der Vaterunser Sammlungen).⁹ Im Text der Appendix gibt nun Rocca, höchstwahrscheinlich nach Gesner (cf. Fn. 8), zwar die gleiche Information zu den Sprachverhältnissen in Sardinien, d.h. die Information von Arquer und Münster; er übernimmt jedoch nicht die beiden betreffenden Vaterunser von Arquer-Münster-Gesner. Auf S. 376 gibt er mit der Überschrift *Oratio Sardorum Oppidanorum lingua* und ohne weitere Erklärung einen völlig neuen Text:

Padre nostru qui istas in sos quelos, siat sanctificadu su nomen teu. Vengat a nois su regnu tou [sic], siat fatta sa voluntade tua, gasi in terra, comente in quelu, su pane nostru de dognia die da nos hoc [sic], & perdona nos sos deppitos nostros, comente noisateros perdonamus a sos deppidotores [sic] nostros, & no nos lasses ruen [sic] in sa tentatione, mas libra nos de male. Amen.

Auch als Version *ex communiori lingua, extra ciuitates* gibt Rocca, *ibid.*, eigentlich einen neuen Text, der aber – da es sich doch im Grunde in beiden Fällen um wirklich sardische Texte handelt – vom entsprechenden Text von Arquer-Münster-Gesner natürlich weniger abweicht:

⁹ In bezug auf diese Vaterunser und auf ihr Verhältnis zu den Gesnerschen schreibt noch Adelung *a.a.O.*: "Die einzige Veränderung bestehet darin, dass er [Rocca] S. 365-376 die V.U. am Ende zusammen nimmt, und selbige mit dreyen vermehret hat, worunter das Sinesische hier zum ersten Mahle erscheint." Rocca würde demnach die gleichen Vaterunser wie Gesner auführen, denen er lediglich noch drei weitere hinzugefügt hätte. Bei Gesner zählt nun Adelung 22 Vaterunser und, soweit ich sehe, haben verschiedene Autoren diese Zahl ohne weiteres für richtig gehalten und sie von Adelung übernommen; ja, mancher hat sogar versucht, ihr symbolische Bedeutung zuzuschreiben: Gesner habe damit auf die Sprachen, die der König Mithridates beherrschte, anspielen wollen. Dies ist aber wiederum eine der kleinen Ungenauigkeiten, die in der Geschichte der Sprachwissenschaft auf Adelung zurückgehen. In Wirklichkeit – und abgesehen von zwei deutschen Vaterunsern in Versen, S. 37r, und von den lateinischen Übersetzungen, die beim Vaterunser in der "Britannica lingua" und beim hebräischen erscheinen – ist die Zahl der Vaterunser bei Gesner 23: Adelung hat bei seiner Aufzählung das Französische übersprungen. Und bei Rocca ist die Veränderung gegenüber Gesner nicht allein die von Adelung angegebene. Erstens gibt Rocca sechs Versionen (die *Arabica, Armenica, Chaldaica, Graeca, Hebraica* und *Illyrica*) auch in der betreffenden Originalschrift, während bei Gesner nur die *Hebraica* und die *Graeca* in dieser Form erscheinen. Zweitens stehen bei Rocca tatsächlich drei Vaterunser mehr als bei Gesner (denn er hat insgesamt nicht 25, sondern 26), er hat aber nicht einfach die Vaterunser Gesners "mit dreyen vermehret". Bei Rocca fehlen die *versiones Aethiopica, Britannica* und *Fethica*, dafür aber hat er sechs andere, die bei Gesner nicht erscheinen (eine lateinische, eine aramäische, eine weitere *Helvetica*, eine irische, eine portugiesische und eine chinesische). Drittens stimmen auch Roccas übrige 20 Vaterunser keineswegs alle mit den entsprechenden von Gesner überein. Abgeschrieben aus Gesner (z.T. mit Abschreibefehlern) sind in Wirklichkeit nur sieben Versionen (die *Flandrica, Islandica, Graeca, Bohemica, Polonica, Rhaetica* und die erste *Helvetica*, die von Notker), wohingegen 13 – die *Anglica, Arabica, Armenica, Chaldaica, Gallica, Germanica communis, Hispanica, Hungarica, Illyrica, Italica* und eben die beiden 'sardischen' – anders als die Gesnerschen sind.

Babbu nostru qui ses in sos quelos, santifficadu siat su nomine tuo. Aduengiat su rennu tou [sic], siat fatta sa voluntade tua, comente in su quelu gasi in sa terra. Su pane nostru de ogni die da nos lu hoe & perdona nos sos deppidos nostros, gasi comente noij perdonamus sas [sic] deppidores nostros & non nos lasses ruer in sa tentassione, mas libera nos de male. Gasi siat.

Man wird bemerken, dass Rocca strenggenommen den gleichen Text für die beiden Formen des Sardischen hat. Die einzigen wirklichen Unterschiede sind: *Padre / Babbu, qui istas / qui ses, vengat / aduengiat, noisateros / noij*. D.h., dass bei ihm das Vaterunser in der "Sardorum oppidanorum lingua" kein katalanisches ist: Abgesehen von den vielen Abschreibebzw. Druckfehlern (wie z.B. *hoc, deppidotores, nuen*, oder *sas* für *a sos*) sind in Wirklichkeit Roccas Texte beide sardisch. Ferner war der eigentlich sardische Text von Arquer ein südsardischer, d.h. ein kampfianesischer, wie man leicht aufgrund der Pluralform *is* des Artikels feststellen kann und wie dies übrigens von einem Cagliarianer zu erwarten war. Roccas Texte sind hingegen 'logudoresisch' oder wollen es zumindest sein. Ausserdem meinte Arquer mit seiner "ciuitatensis lingua" die Sprache der katalanischen bzw. katalanisierten Schicht von Cagliari und anderen südsardischen Städten. Rocca hingegen, obwohl er nichts ausdrücklich darüber sagt, kann mit seinem *oppidanorum* implicite nur die Einwohner nordsardischer Städte, wie insbesondere Sassari, meinen, die vielmehr einem korsischen und kontinentalitalienischen Einfluss ausgesetzt waren.¹⁰

5. Durch den Eingriff von Rocca wird für die bald darauf einsetzenden Vaterunserausgaben eine doppelte Grundlage bezüglich der Sprachen Sardinien geschaffen: Man hat einerseits die stark voneinander abweichenden Texte von Gesner (die Kompilatoren dieser Sammlungen gehen normalerweise nur bis Gesner, nicht bis Münster bzw. Arquer zurück), andererseits die beiden einander sehr ähnlichen Texte Roccas. Megiser, der in sein *Specimen* (1593) verschiedene Vaterunser von Rocca übernahm – nämlich das irische, das chinesische, das spanische (bis auf die Schlussformel), das portugiesische (dieses sogar mit dem Druckfehler *ferta* für *feita*) –, befand sich angesichts dieser doppelten Grundlage in Verlegenheit und entschloss sich zu einer Verlegenheitslösung: Da er wahrscheinlich dem Italiener Rocca eine bessere Kenntnis des Sardischen als dem Schweizer Gesner zutraute, modifizierte er Gesners Text in der "lingua oppidanorum" aufgrund des entsprechenden Textes in Roccas *Appendix*. Er setzte nämlich: *nostru* für *nostre, qui istas in sos quelos* für *che ses en loscels, nomen* für *nom, vengat à nois* für *venga, gasi* für *i, nostru de dognia die* für *nostre cotidiana, da nos*

¹⁰ Vgl. zu diesem schon zur Zeit Roccas bekannten Gegensatz die Darstellung von Martín Carrillo (1612), zit. bei M. L. Wagner, *La lingua sarda*, S. 186.

hoc für *dona anosaltres hui, comente nos ateros* für *axicom i nosaltres, in sa* für *en la, de male* für *del mal*. Das Resultat ist der Text, den man im *Specimen* unter Nr. X wiederfindet, ein hybrides katalanisch-sardisches Produkt. Ein typisches Beispiel dieser Mischung ist: *i dextia à nos altres los deutes nostres, comente nos ateros . . .*; cf. auch *sos quelos* aber *en la terra* und dazu noch, mit beiderlei Sprachgut: *en lo quelu, lo pa nostru*. Auch Gesners Text in der "Sardorum communiori lingua" veränderte Megiser nach Rocca, wenn auch in geringerem Ausmass (er übernahm aber u.a. die Druckfehler *tou* und *sas deppidores*), mit dem Resultat, dass er die entsprechenden sardischen Dialekte durcheinanderbrachte. In seinem so modifizierten Text (Nr. XI) liest man in der Tat einerseits *sos (chelus)*, andererseits aber *is (deppidos)*. In der erweiterten Auflage der Sammlung Megisers – *Specimen quinquaginta diversarum atque inter se differentium linguarum, et Dialectorum* (Frankfurt 1603) – bleibt der Text in der "communior lingua" (hier Nr. XIII) im ganzen so, wie er in der ersten Auflage war; Megiser hat nur *sas (deppidores)* sinngemäss in *a sos* sowie *de sos seculos* widersprüchlich (denn er behält *in sos seculos* bei) in *de sos seculos* korrigiert und die Schlussformel nach Gesner, jedoch mit Roccas *Gasi siat* anstelle von Gesners *Amen* hinzugefügt. Hingegen ist für die Version in der "oppidanorum lingua" (hier Nr. XII) die Sardisierung, und zwar ebenfalls aufgrund von Rocca, weitergegangen. Megiser hat gegenüber seinem früheren Text *deutes nostres, deutois nostres* durch *deppitos nostros, deppitores nostros* ersetzt und fast überall die sardischen Artikelformen *su, sa, sos* eingesetzt: Nur *la (terra), lo (pa), als (deppitores)* sind seiner emendatorischen Akribie entgangen. Mehr noch: Diesmal hat er auch die Schlussformel nach Gesner hinzugefügt und auch diese bezüglich der Artikel sardisiert (*so regne, sa gloria*, usw.), und, da er in seiner Vorlage *de le sigles* hatte, hat er auch in diesem Fall einfach *l* durch *s* ersetzt, so dass man in seinem Text *de se sigles* liest. Auch in dieser Form enthält Megisers Text noch viel Katalanisches, d.h. noch viele Formen und Ausdrücke aus der ursprünglichen Fassung Arquers: *Pare, teu, fasase, voluntat, axicomen [sic], la terra, lo pa, i dextia à nosaltres, dextiam als, ino nos induescas, tentatio, mas liura nos, es, regne, imperii, en, sigles*, und natürlich auch das, was auf sardisch und auf katalanisch gleich lautet (wie z.B. *gloria*). Im ganzen aber wirkt dieser Text jetzt wie ein mit katalanischen Elementen durchsetzter sardischer Text, wohingegen er in der Fassung aus dem Jahre 1593 eher wie ein stark sardisierter katalanischer Text wirkte.

6.1 Megiser leitet die eigentliche Tradition der Vaterunserausgaben ein und, was unsere 'sardischen' Sprachen betrifft, so tritt in dieser Tradition gleich nach Megiser – und aufgrund von Megiser – eine Verzweigung ein. Rocca hat seine Schuldigkeit getan und wird vergessen; bis Adelung wird er

in seinem auf diese Weise modifizierten Text (Nr. XI)

in diesem Zusammenhang nicht mehr erwähnt. Dafür hat man jetzt eine Überlieferungslinie, die direkt auf Gesner und dadurch auf Münster und Arquer zurückgeht, und eine andere, die mit den von Megiser modifizierten Texten anfängt.

J. Wilkins, *An Essay towards a Real Character, and a Philosophical Language* (London 1668), S. 435ff, übernimmt für seine Vaterunserverversionen des *Sardinian of the City* (Nr. 14) und des *Sardinian of the Countrey* (Nr. 15) die Texte von Gesner mit einigen Abschreibefehlern (wie *los deutres* für *los deutes*, *hoc* für *hoae* und sogar *a isdebitores nostrus* für *lassaos a isdebitores nostrus*). Das gleiche tut, mit mehr Abschreibefehlern, J. Reuter, *Oratio Dominica XL. Linguarum* (Riga 1662; 2. Aufl., Rostock 1675), der die beiden Sprachen mit *Sardorum Oppidanorum* und *Sardorum Extra civitates habitantium* bezeichnet. Ebenfalls von Gesner stammen die beiden 'sardischen' Texte, die G. Stiernhielm am Ende des langen Vorworts *De linguarum origine* in seiner Ausgabe und Übersetzung von Ulfilas – *D. N. Jesu Christi SS. Evangelia ab Ulfila Gothorum in Moesia Episcopo . . . ex Graeco Gothicè translata, nunc cum Parallelis Versionibus Sveo-Gothicâ, Norraenâ, seu Islandicâ, et vulgatâ Latinâ edita* – (Stockholm 1671), zusammen mit anderen romanischen Vaterunsern als Beispiele für die aus dem Lateinischen entstandenen "linguae novae" afführt; Gesners "oppidanorum lingua", d.h. das Katalanische, nennt jedoch Stiernhielm einfach *Sardica*; und die "communior lingua", d.h. das Sardische, nennt er *Sardica vulgaris*.

Hingegen geht Thomas Lüdeken [= Andreas Müller], *Oratio Orationum. SS. Orationis Dominicae Versiones praeter Authenticam ferè Centum* (Berlin 1680), auf Megiser zurück. Müller übernimmt in der Tat getreu die 'sardischen' Texte aus dem *Specimen L. linguarum* (1603), d.h. den Text mit Vermengung der Sprachen (Katalanisch + Sardisch) und den Text mit Vermengung der Dialekte (Kampidanesisch + Logudoresisch), die er auf SS. 35-36 mit den Überschriften *Sardica, ut in Oppidis loquuntur* und *Sardica, ut in Pagis* afführt. Ausserdem stellt Müller am Anfang seiner Sammlung eine Liste der darin vertretenen Sprachen zusammen, und hier erscheint auf S. 3 in der Gruppe B der europäischen Sprachen ("*Latina, ejusque Propagines, aut filiae descendentes*") unter Nr. 7: "*Sardica. a. ut in Oppidis. b. ut in Pagis loquuntur*". Zu derselben Megiserschen Überlieferungslinie gehört J. Chamberlayne, der in seine *Oratio Dominica in diversas omnium fere gentium linguas versa* (Amsterdam 1715), S. 42, Müllers (d.h. Megisers) 'sardische' Texte mit einigen Korrekturen bzw. irrtümlichen Lesarten oder Abschreibefehlern (*axi comen* für Megisers und Müllers *axicomen*, *rennu tuo* für *rennu tou*, *faeiad si* für *faciad si*) übernimmt. Die beiden entsprechenden Sprachen nennt Chamberlayne: *Sardice*,

ut in oppidis loquuntur und *Sardice, ut in Pagis*.¹¹

6.2 Chamberlayne fügt jedoch, S. 43, mit der Überschrift *Sardice, stylo Rustico* einen dritten Text hinzu, der ihm durch Wanley vermittelt wurde: Es handelt sich, abgesehen von verschiedenen irrtümlichen Lesarten (wie z.B. *Babu nostra* für *Babbu nostru*, *begada* für *bengada*), um einen echt sardischen Text logudoresischen Typs. Dadurch entsteht eine Dreiteilung der sardischen 'Vaterunser-sprachen': L. Hervás, der in seinen *Saggio Pratico delle Lingue* [= *Idea dell'Universo*, Bd. 21] (Cesena 1787), S. 211ff., die drei Vaterunserverversionen Chamberlaynes übernimmt, führt sie unter Nr. 277, 278 und 279 mit den Bezeichnungen *Sarda civile*, *Sarda volgare* und *Sarda rustica* auf. Hingegen kehren J. Chr. Adelung und J. S. Vater, *Mithridates*, 2. Teil (Berlin 1809), zur Zweiteilung zurück: Auf SS. 531-534 geben sie je drei Vaterunsertexte für das "Sardinisch in den Städten" bzw. das "Sardinisch auf dem Lande". In der ersten Gruppe ist der erste Text mit geringen Abweichungen derjenige von Megiser, 1603; der zweite, mit einigen irrtümlichen Lesarten bzw. Korrekturen, der von Gesner; der dritte der von Rocca: Es sind also in Wirklichkeit ein katalanisch-sardischer, ein katalanischer und ein tatsächlich sardischer Text. Die Texte der zweiten Gruppe sind die entsprechenden von Megiser und Rocca und die Version "Sardice, stylo rustico" von Chamberlayne.

7. In dieser ganzen doppelspurigen Tradition von Megiser bis Adelung und Vater fällt die Ähnlichkeit gewisser stets als 'sardisch' angegebener Texte mit dem Katalanischen niemandem auf, nicht einmal denjenigen, die Gesners Text direkt übernehmen. Das Katalanische, gut vertreten durch die "Sardica ut in oppidis", erscheint übrigens nicht in Vaterunser-sammlungen bis 1715. Erst Chamberlayne, *Oratio Dominica*, S. 45, führt eine katalanische Vaterunserverversion auf, die er aus B. Aldrete, *Del origen y principio de la lengua castellana* (Rom 1606), S. 259, hat. Aber auch nach Chamberlayne wird die Ähnlichkeit des sog. "Sardisch der Städte" mit dem Katalanischen nicht festgestellt: Nicht von Hervás, der allerdings unter seinen 'sardischen' Texten nur einen halbkatalanischen hat, ja nicht einmal von Adelung und Vater, die einerseits, SS. 553-555, ein katalanisches, ein valenzianisches und ein 'mallorkisches' Vaterunser aufführen, andererseits unter ihre 'sardischen'

¹¹ Auch die bei A. Veress, *Bibliografia română-ungară*, I, (Bukarest 1931), SS. 67-68, angeführte und kurz beschriebene Sammlung von Melchior Bocatius, *Oratio Dominica polyglottos. Vel Pater Noster . . . in XXV linguis* (Kaschau [Košice] 1614), geht höchstwahrscheinlich auf Megiser zurück. Abgesehen davon, dass sie nur 25 Vaterunser enthält, umfasst sie (wenn Bocatius' *Litvanica* Megisers *Livonica* entspricht) nur Sprachen, die auch schon bei Megiser erscheinen, und, mit wenigen Abweichungen, sogar in derselben Reihenfolge. Die beiden 'sardischen' Sprachen nennt Bocatius *Sardonica oppidanorum* und *Sardonica communis*.

Versionen auch den von Gesner ausdrücklich als katalanisch angegebenen Text aufnehmen. Dafür werden gewisse irrtümliche Lesarten bzw. Druckfehler mit erstaunlicher Genauigkeit immer wieder übernommen; so erscheinen z.B. *deutois* (für *deutors*), *de le sigles* (für *dels sigles*), *lassaos* (für *lassamos* bzw. *lassamus*) in allen Vaterunersammlungen, die die entsprechenden Texte enthalten, bis Adelung und Vater einschliesslich.

8. Als am Ende des 18. und am Anfang des 19. Jahrhunderts die letzten und grössten Vaterunersammlungen erschienen, war das Katalanische in seiner Funktion als Amtssprache und Kultursprache der höheren Schichten ~~in~~ ^{auf} Sardinien schon lange durch das Spanische ersetzt worden, und dieses durch das Italienische. Aber in diesen Sammlungen kümmerte man sich nicht darum, denn sie hatten ihre eigene Tradition, und in dieser Tradition wusste man von Cesena bis Riga, von Kaschau bis Amsterdam und London, dass es ^{auf} ~~in~~ Sardinien, anders als im übrigen Europa – ja, für diese Sammlungen sogar anders als in der ganzen übrigen Welt –, immer schon zwei Sprachen gegeben hat: *Sardica ut in oppidis* und *Sardica ut in pagis*. Auch Adelung und Vater kamen anscheinend nicht auf den Gedanken, dass die auf der Insel um 1550 geltenden Sprachverhältnisse sich inzwischen verändert haben konnten. Sie bedauern nur, dass ihre Quellen die mundartliche Zugehörigkeit der verschiedenen sardischen Vaterunser nicht angeben: "Schade, dass die folgenden Formeln nicht nach den obigen Dialecten gewählt sind, wenigstens nicht angemerkt wird, welcher Gegend jede angehört" (*op. cit.*, S. 530). Dies wäre bei einem ihrer Texte, dem auf Arquer zurückgehenden, trotz des Weiterbestehens einer katalanischen Mundart in Alghero, auch recht schwierig gewesen, und im Falle der durch Megisers *ars combinatoria* entstandenen Versionen schlechthin unmöglich.

Universität Tübingen